

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 33=53 (1887)

Heft: 47

Artikel: Der Truppenzusammenzug der VI. und VII. Armeedivision

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Truppenzusammenzug der VI. und VII. Armeedivision.

(Fortsetzung.)

III.

Die Divisionsmanöver.

Das Gefecht an der Murg am
13. September.

Das Resultat des Gefechtes vom 12. war, wie wir gesehen haben, dass sich die VII. Division hinter die Murg zurückziehen musste und die VI. Division das Gelände beidseits der Lützel-murg in Besitz nahm.

Nach den sofort nach der Kritik vom Uebungsleiter ausgegebenen neuen Armeebefehlen hatte die VII. Division Kantonnements von Buswyl bis Stettfurt zu beziehen und am rechten Murgufer Vorposten auszustellen. Buswyl befindet sich 3 km südwestlich Wyl und Stettfurt, 5 km südöstlich Frauenfeld und die beiden Grenzen des Kantonnungsraumes sind in gerader Luftlinie 10 km von einander entfernt. Der aus Sulgen, dem Hauptquartier der fingirten Ostarmee, kommende Befehl lautete:

„Der Feind hat sich des Thurüberganges bei Pfyn bemächtigt. Ein weiteres Vordringen war ihm unmöglich. Ich werde morgen, unterstützt durch inzwischen angekommene Verstärkungen, die Offensive wieder aufnehmen. Sie erhalten den Befehl, meine linke Flanke zu schützen, indem Sie zwischen Lauche*) und Murg Stellung nehmen. Diese Stellung ist zu befestigen und 7¹/₂ Uhr Morgens zu besetzen.“

Der Kommandant der VII. Division gab nun in aller Eile die Befehle für die neue Dislozierung seiner Division und verlegte sein Hauptquartier nach Affeltrangen.

Von Affeltrangen gehen drei Strassen radial nach der Murg. Die nördliche führt über Stettfurt nach Matzingen. An dieser Strasse wurde das 25. Infanterieregiment disloziert mit Regimentsstab in Matzingen. Die mittlere geht über Anetswyl auf Wängi. Hier wurde das 26. Infanterieregiment untergebracht mit Regimentsstab in Wängi. Die südliche geht über St. Margarethen nach Münchweilen und bildete in den beiden genannten Orten nebst den östlich davon liegenden Ortschaften Trungen und Bronschhofen die Kantonnungen des 27. Infanterieregiments mit Regimentsstab in Münchweilen. Münchweilen, Wängi und Matzingen liegen an der Murg und am erst- und letztgenannten Orte hatten auch die beiden Brigadestäbe Quartier zu nehmen, nämlich der XIII. in Matzingen und der

XIV. in Münchweilen. Das Schützenbataillon kam nach Sirnach am äussersten linken Flügel. Das 28. Infanterieregiment wurde in den Ortschaften südlich Affeltrangen, an der Strasse von hier bis Wyl untergebracht und befand sich daher in Reserve. Die Kavallerie und Artillerie wurden auf die Infanteriekantonnements vertheilt und die übrigen Truppen, Divisionspark, Verwaltungskompanie und das Gros von Geniebataillon und Feldlazareth kamen nach Wyl, wo sie zum Theil schon am Abend vorher waren.

Ueber die Sicherung war die bei so weiter Dislozierung ganz natürliche Anordnung getroffen, dass sie regimentsweise zu geschehen habe.

Wir haben soeben bemerkt, dass die Dislokation eine „weite“ war. So war es schon im Armeebefehl des Uebungsleiters vorgesehen und entsprach den Bedürfnissen des Friedensdienstes. Da wir uns vorgenommen haben, stets die Verhältnisse des Kriegesfalles in's Auge zu fassen, so ist daran zu erinnern, dass bei der grossen Nähe des Feindes die ganze Division selbstverständlich auf sehr viel kleinerem Raume hätte disloziert werden müssen. Die Möglichkeit der Kantonnung überhaupt zugegeben, hätte im Kriegsfall die ganze Division, nachdem einmal der Divisionskommandant durch Verlegung seines Hauptquartiers nach Affeltrangen die Absicht kundgegeben hatte, seine bisherige Rückzuglinie über Wyl aufzugeben und sich auf Weinfeldern oder Bürglen zu basiren, in Affeltrangen, Lommis und Tobel untergebracht werden müssen, mit Entsendung von Vorpostendetachementen an die Murg von Matzingen bis St. Margarethen.

Der gleiche Grund entschuldigt auch die Belassung der Administrationen und Trains in Wyl, welche im Ernstfalle nach Weinfeldern oder Bürglen hinter die Thur hätten verlegt werden müssen, weil sie in Wyl auf dem äussersten linken Flügel der Division allzusehr exponirt und gefährdet waren.

Unerfindlich ist uns dagegen der Grund für die so weit vorgeschobene Dislokation der Brigade- und Regimentsstäbe, welche sich in Matzingen, Wängi und Münchweilen in der Vorpostenlinie selbst befanden. Unseres Erachtens hätten diese Stäbe in weiter rückwärts befindliche Ortschaften gelegt werden müssen.

Der nach der Kritik vom 12. September dem Kommandanten der VI. Division mitgetheilte Befehl des (supponirten) Hauptquartiers der Westarmee in Andelfingen lautete:

„Ich habe mich des Thurüberganges bei Pfyn bemächtigt, jedoch war es in Folge heftigen feindlichen Widerstandes unmöglich weiter vorzudringen. Ich beabsichtige die Offensive mit erhaltenen Verstärkungen wieder aufzunehmen. Die VI. Division erhält den Auftrag, die feind-

*) Die Lauche entspringt in mehreren Quellbächen im Hügelgelände zwischen Wyl und Weinfeldern und fliesst durch Affeltrangen in westlicher Richtung nach der Murg, in die sie bei Matzingen einmündet.

liche Division, die sie heute hinter die Murg zurückgeworfen hat, aufzusuchen und zu werfen.“ Daran schloss sich die Bemerkung des Uebungsleiters, dass die VI. Division um Aadorf herum im Rayon zwischen Elgg (im Westen), Bichelsee (im Süden), Tuttwyl (im Osten) und Aawangen (im Norden) Kantonnements zu beziehen habe und dass die Murg von der Vorpostenlinie nicht überschritten werden dürfe. Für das Vorrücken am folgenden Tage war vorgeschrieben, dass die Spitze der Infanterie der Avantgarde die Vorpostenlinie nicht vor 8 Uhr Morgens überschreiten dürfe.

Wie ein Blick auf die Karte zeigt, war auch diese Dislokation eine weite, von Elgg bis Tuttwyl 6 km und von Bichelsee bis Aawangen 7 km.

Der Divisionskommandant nahm sein Hauptquartier in Aadorf, verlegte die XII. Brigade nebst dem Gros der Artillerie und Kavallerie nach Aadorf und Elgg, das 21. Infanterieregiment in die Ortschaften südöstlich Aadorf mit dem Brigadestab XI in Dänikon und schickte das Regiment 22 auf Vorposten. Die Verwaltungskompanie verblieb in Winterthur und die übrigen Administrationen und Trains waren in den hinteren Truppenkantonnements untergebracht.

Die Vorposten hatten Nachts 9 Uhr ihre Stellungen bezogen. Auf dem rechten Flügel östlich Tuttwyl à cheval der Chaussee stand das Bataillon 66, auf dem linken Flügel östlich Wittenwyl das Bataillon 64 und im Zentrum an der Strasse halbwegs Aadorf und Wängi bei Breiten das Bataillon 65.

Die nächsten Truppenkantonnements hinter der Vorpostenlinie waren dasjenige des Bataillons 67 (von dem in Aadorf liegenden Regiment 23) in Weiern-Wittenwyl und des Bataillons 63 (vom auf dem rechten Flügel dislozierten Infanterieregiment 21) in Ober- und Unter-Tuttwyl.

Angesichts der grossen Nähe der beidseitigen Truppenkantonnements und Vorpostenlinien, und der grossen Ausdehnung derselben, ist die Frage erlaubt, ob es nicht wohl zweckmässiger gewesen wäre, ähnlich wie bei der VII. Division, statt nur ein Vorpostenkommando, deren 2 oder 3 aufzustellen.

Schon beim Bezug der Vorposten kam es zu kleinen Scharmützeln, die sich während der ganzen Nacht wiederholten, bald hier, bald dort auftauchten und dann wieder verstummten und namentlich von den Patrouillen herrührten, welche die Vorpostenabtheilungen der VII. Division über die Murg, diejenigen der VI. bis an die Murg entsandten. Die Situation war insbesondere für die dünne Vorpostenlinie der VI. Division keine sehr gemüthliche und die Besorgnisse des Vor-

postenkommandanten derselben vor einem möglichen Ueberfall fanden Ausdruck in einem Rapporte, welchen derselbe Morgens 2 Uhr durch einen Radfahrer an den Divisionskommandanten in Aadorf sandte. Wir geben die wesentlichsten Mittheilungen dieses auch sonst interessanten und für die Situation charakteristischen Rapportes in seinen Hauptsätzen wörtlich wieder: „Am rechten Flügel unserer Aufstellung ist alles in Ordnung, Bataillon 66, das den Abschnitt Wallenwyl-Bommershäusli (1 km östlich Unter-Tuttwyl) besetzt hält, hat keine Spur vom Feind. Am linken Flügel stehen sich die beidseitigen Vorposten bis auf 100 à 200 m nahe. Der Feind hat seine Kantonnements und Feldwachen bei Wängi-Heiterschen-Matzingen an das linke Ufer der Murg vorgeschoben. Auf der ganzen Linie dieses Flügels entspann sich beim Bezug der Stellungen ein intensives Feuergefecht, das bis gegen 9 Uhr andauerte und das Vornehmen einer Kompagnie des Gros der Vorposten erforderte. Ueber die feindlichen Dislokationen sind bisher folgende Meldungen eingegangen, die ich, weil von verschiedenen Seiten bestätigt, als sichere betrachte:

In Sirnach: Schützenbataillon 7.

In Wängi: Artillerie, Kavallerie und Bataillon 75 und 76.

In Matzingen: Artillerie und Bataillon 73.

In Stettfurt: Bataillon 74.

Der Feind hat am Donnerstag und Freitag zwei Kolonnenbrücken geschlagen bei der Fabrik Jakobsthal*) und Alp. Unsere Patrouillen sind bis zu diesen Brücken vorgedrungen, der Abstieg zu der Brücke bei der Fabrik ist schwierig. Auf das rechte Ufer der Murg ist keine Patrouille vorgedrungen Die Stellung unserer Vorposten am Tage erscheint unhaltbar. Wir werden dieselben auf der ganzen Linie entweder zurücknehmen müssen, oder dann an denjenigen Punkten, welche gehalten werden sollen, bedeutend verstärken, um durch energische Vorstösse die gegnerische Stellung zurückzudrängen, Ich bitte um Befehle bezüglich Verhaltens in dieser Richtung.“

Ueber den Betrieb des Sicherheitsdienstes beim Feinde sprach sich der gleiche Rapport dahin aus, dass derselbe bei Wängi „sehr energisch sei und offensiven Charakter trage“, wogegen bei Matzingen Ueberrumpelungen leicht möglich wären.

Die letztere Wahrnehmung veranlasste denn auch den Vorpostenkommandanten gleichzeitig mit der Absendung dieses Rapportes an das Divisionskommando dem Kommandanten des in vor-

*) Befindet sich an der Murg, halbwegs Wängi und Matzingen.

derer Linie stehenden Vorpostenbataillons 64 den Befehl zu ertheilen, die feindlichen Vorposten zu überrumpeln.

Bevor wir jedoch zur Ausführung dieses nächtlichen Unternehmens übergehen, ist es nöthig, dem nach dem Hauptquartier fahrenden Velocipedisten nachzugehen.

Im Hauptquartier der VI. Division gab es auf die Meldungen des Vorpostenkommandanten für den Generalstab Nacharbeit und hurtig flogen die Federn über das Papier. Um 3 Uhr 50 Min. sandte der Divisionär an den Vorpostenkommandanten in Breitenloh folgendes Schreiben:

„Bestätige Ihnen Empfang des Vorpostenberichtes von 2 Uhr früh und theile Ihnen mit, dass die Füsilierbataillone 63 in Tuttwyl und 67 in Wittenwyl-Weiern Befehl erhalten haben, sofort ohne Lärm zu allarmiren und zu Ihrer Verfügung zu stehen. Ferner wird Bataillon 68 aus Aadorf und Artillerieregiment I aus Elgg, bei dem Strassendreieck in Aadorf-Tuttwyl, Aadorf-Wängi, Tänikon-Wängi eintreffen und Oberstbrigadier Meister das Kommando über das Vorpostenkörper und sämtliche bereitgestellten Truppen übernehmen. Bei feindlichem Angriffe ist die Stellung Unter-Tuttwyl, Breitenloh-Wittenwyl mit allen Kräften zu halten.“

Diese Antwort wurde ebenfalls einem Radfahrer übergeben und befand sich um 4 Uhr 20 Min. im Besitze des Vorpostenkommandanten.

Nun waren Seitens des Divisionskommandos auch noch die erwähnten Spezialbefehle an die Kommandanten der Bataillone 63, 67 und 68 zu erlassen und Oberstbrigadier Meister aus seinem Hauptquartier Dänikon nach Aadorf zu entbieten, woselbst ihm der mündliche Befehl ertheilt wurde, sofort die Tuttwyler Höhen zu besetzen und den Feind bei Wängi im Schach zu halten.

Endlich erhielt auch der Kommandant des Kavallerieregiments neue Befehle. Derselbe hatte nämlich schon am Abend den Befehl erhalten, am 13. Morgens früh in der Richtung auf Münchenweilen-Sirnach, Wängi und Matzingen aufzuklären und seine bezüglichen Anordnungen so zu treffen, dass der Divisionskommandant Morgens 7¹/₂ Uhr in Aadorf möglichst genau über den Feind unterrichtet sei. Nun erhielt der Regimentskommandant Morgens 4 Uhr vom Divisionskommandanten den mündlichen Befehl, einen Zug Dragoner zum Vorpostenkommandanten zu detachiren und durch eine Schwadron alle Zugänge, welche von Osten und Süden nach dem Tuttwylerberg führen, überwachen zu lassen.

Oberstlieutenant Blumer verfügte sofort die beiden Entsendungen und liess gleichzeitig drei Offizierspatrouillen zur Einbringung der vom

Divisionär auf 7¹/₂ Uhr verlangten Meldungen abgeben.

Zu einem nächtlichen Angriff der VII. Division, wie ihn die Mittheilungen des Vorpostenkommandanten über das feindliche Verhalten bei Wängi vermuthen liessen, kam es nicht. Wohl aber schritt der Kommandant des Vorpostenbataillons 64 um 4 Uhr Morgens zum Angriff auf Matzingen. Er verwendete dafür die 1. und 2. Kompagnie seines Bataillons, wovon die 2. Kompagnie bisher à cheval des Weges Wittenwyl-Matzingen auf Vorposten stand und die 1. Kompagnie bisher die Vorpostenunterstützung südlich Wittenwyl bildete. Die 1. Kompagnie voraus, rückte Major Geilinger mit seinem Halbbataillon in aller Stille durch die Nacht auf Matzingen zu. Ohne entdeckt zu werden, kam man bis zu den Häusern bei der Murgbrücke im westlichen Dorftheil von Matzingen; hier stand eine feindliche Vorpostensektion, welche überrascht wurde und die Kunde vom Ueberfall in den jenseits der Brücke befindlichen Grosstheil des Dorfes verpflanzte. Dort erhob sich sofort ein allgemeiner Allarm und ein geschäftiges Durcheinander aller Waffen, was den Kommandanten der Ueberfallstruppe veranlasste, derselben den Eintritt in's Dorf zu untersagen. Als sich dann die feindliche Infanterie gesammelt hatte, ging dieselbe unter der persönlichen Führung des hier kommandirenden Brigadekommandanten XIII vor, und Major Geilinger zog sich, den Zweck der Unternehmung als erreicht betrachtend, wieder zurück.

Als der Morgen angebrochen war, stand Oberstbrigadier Meister mit dem Infanterieregiment 21 und dem I. Artillerieregiment auf der Höhe von Unter-Tuttwyl, von wo man das ganze Thalgeleände der Murg und die jenseits desselben sanft aufsteigenden und vom Feinde besetzten Terrainlehnen weithin überblickt. Am Nordfusse der Anhöhe liegt das ansehnliche Dorf Wängi, wo sich die beidseitigen Vorposten sowohl während der Nacht, als am Morgen fortwährend beunruhigten.

Noch vor 8 Uhr begann auf diesem Abschnitt der Murglinie das Artilleriefeuer und zwar von Seiten der VII. Division durch das I. Artillerieregiment, welches auf der Höhe von Stegen (halbwegs Wängi und Anetswyl) Stellung genommen hatte, von Seiten der VI. Division durch das Artillerieregiment I auf der Höhe von Unter-Tuttwyl. Gleichzeitig entsandte der Brigadekommandant das Bataillon 63 von der Höhe herunter gegen Wängi. Die 3 Bataillone des Vorpostenregiments befanden sich zu dieser Zeit noch in ihren Abschnitten, Nr. 64 bei Wittenwyl, 65 bei Breitenloo und 66 bei Krillberg, 1 km östlich Ober-Tuttwyl.

So sind wir ganz von selbst von der Nacht zum Morgenrauen, und vom hellen Tag bei der Stunde angekommen, wo nach den Verfügungen des Uebungsleiters das heutige Gefecht seinen normalen Anfang nehmen sollte.

Wir erinnern uns, dass diesen Dispositionen zufolge die VII. Division hinter der Murg Stellung zu nehmen und die VI. Division dieselbe anzugreifen hatte. Beide Divisionskommandanten hatten schon am Abend vorher die Befehle für die ersten einleitenden Schritte gegeben.

Beginnen wir wiederum mit der VII. Division. Es wäre nicht möglich den betreffenden Befehl des Kommandanten der VII. Division kürzer und eleganter wiederzugeben, als wie er thatsächlich ertheilt wurde, weshalb wir bei allem Bestreben möglichster Abkürzung denselben in extenso folgen lassen. Er lautet:

Affeltrangen, 12. Sept. 1887, Abends.

Rechter Flügel: Infanterieregiment 25 (2 Bataillone in Stellung, 1 in Reserve).

Zentrum: Infanterieregiment 26 (1 Bataillon in Stellung, 2 Bataillone in Reserve).

Linker Flügel: Infanterieregiment 27 (2 Bataillone in Stellung, 1 Bataillon in Reserve).

Allgemeine Reserve: Infanterieregiment 28.

1. Die Division hat sich heute an's rechte Murgufer zurückziehen müssen und bezieht enge Kantonemente zwischen Murg und Lauche. Vorposten stehen an der Murg von Matzingen bis Sirnach.

2. Die Ostarmee wird morgen die Offensive gegen Frauenfeld wieder aufnehmen. Die VII. Division hat den Befehl, die linke Flanke der Armee zu sichern und zwischen Lauche und Murg Stellung zu nehmen.

3. Die uns heute gegenüberstehende feindliche Division hält Aadorf und den Tuttwyler-Berg besetzt.

4. Ich beabsichtige den Höhenrücken nördlich Wängi von Ruggenbühl bis Schönenberg-Rengetschwyl zu besetzen und fortifikatorisch zu verstärken. Die Stellung soll Morgens um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bezogen sein.

5. Die Position zerfällt in 3 Abschnitte. Die Besetzung ist aus der obenstehenden Truppeneintheilung ersichtlich. Rechter Flügel: Ruggenbühl bis Sonnenreich; Zentrum: Sonnenhof bis Lachen; linker Flügel: Lachen-Schönenberg-Rengetschwyl. Allgemeine Reserve bei Anetschwyl.

6. Das Schützenbataillon 7 nimmt Stellung bei Sedel zur Sicherung der linken Flanke.

7. Die Artilleriebrigade VII wird auf der Höhe längs der alten Strasse St. Margarethen-Matzingen ihre Positionen auswählen.

8. Das Kavallerieregiment VII geht früh Morgens über Matzingen und Sirnach zum Aufklären vor.

9. Der Divisionspark VII nimmt Stellung neben der Strasse Bettwiesen-Tägerschen.

10. Die Handproviand- und Bagagekolonne hält an der Strasse Affeltrangen-Tobel.

11. Der Gefechtstrain hält sich hinter seinen Regimentern.

12. Fassungen von Vormittags 9 Uhr an in Lommis.

13. Ich werde mich an der Strassengabelung bei Neuhaus, nordöstlich von Wängi, aufhalten.

Es ist wohl nicht zu leugnen, dass diese Aufstellung nach den gewöhnlichen Annahmen der Taktik und einem gleichwerthigen Gegner gegenüber, eine zu ausgedehnte ist. Die Front misst nämlich in gerader Luftlinie vom äussersten rechten Flügel südöstlich Matzingen bis zum Zentrum hinter Wängi 2 $\frac{1}{2}$ km, von hier bis zum äussersten linken Flügel bei Schönenberg wiederum 2 $\frac{1}{2}$ km und bis Sedel noch $\frac{1}{2}$ km dazu, also zusammen 5 $\frac{1}{2}$ km. Die Linie war somit für ein Truppeneffektiv von 11—12,000 Mann wohl etwas zu dünn und die ganze Anlage (auf jedem der drei Abschnitte je 1 Infanterieregiment und ein viertes in Reserve), wenn der Ausdruck erlaubt ist, zu symmetrisch. Man hätte das Schwergewicht der Kräfte auf irgend einem Punkte der Front mehr präponderiren lassen können, z. B. im Zentrum etwa in der Art, dass man hinter Wängi eine ganze Infanteriebrigade, oder selbst noch mehr, sowie das Gros der Artillerie in Reserve behalten und die Flügel bei Matzingen und Sedel-Münchweilen nur durch Kavallerie und kleine Infanteriedetachements hätte beobachten lassen.

Bevor wir sehen, ob und welchen Vortheil der Gegner von dieser (unseres Erachtens) allzu seichten Aufstellung zog, wollen wir noch gleich bemerken, wie sich bei dem am Morgen stattgehabten Bezug der Stellung jene Punkte erledigten, welche im Divisionsbefehle vor der Hand noch offen gelassen wurden, nämlich das Verhalten der Artillerie und Kavallerie. Von der Artillerie nahmen die Regimenter I und II Stellung bei der Reserve westlich Anetschwyl beidseits der Strasse nach Wängi und das Artillerieregiment III 1 km östlich Matzingen, also hinter dem äussersten rechten Flügel hinausgeschoben, schräg gegenüber Stettfurt. Vom Kavallerieregiment gingen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens Offizierspatrouillen auf den taktisch wichtigsten Strassen zur Aufklärung vor. Das Regiment selbst stand um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in Rendez-vous-Stellung am westlichen Ausgange von Stettfurt und ging zu dieser Zeit bis Matzingen vor, wo es von seinen ausgeschiedten Aufklärungs- und Sicherungsorganen die Meldung

erhielt, dass sich in Hagenbuch feindliche Infanterie befinde und dass auch von Aawangen her eine Eskadron feindlicher Dragoner sich gegen Matzingen vorbereite.

Der Regimentskommandant erachtete es als zweckmässig, vor dem weitem Vormarsch die Situation sich noch etwas abklären zu lassen, wurde dann aber, wie wir sehen werden, vom Divisionskommando bald nach einer andern Seite abberufen.

Das Geniebataillon hatte während der Nacht bei Alp Brücken über die Murg erstellt und eine Aufnahmestelle bei Anetschwyl vorbereitet.

Auf der ganzen Vertheidigungslinie wurde von der Infanterie eifrig an Jägergräben gearbeitet.

(Fortsetzung folgt.)

Kommando-Buch für jüngere Offiziere u. s. w. der deutschen Infanterie, bearbeitet von Transfeldt, Major und Bat.-Kommandant im ostpreussischen Füsilier-Regiment Nr. 33. 3. Auflage. Berlin 1887. E. S. Mittler & Sohn. 16°. S. 123. Preis Fr. 1. 35.

Das kleine Kommando-Buch für Unteroffiziere ist in Nr. 34 der „Schw. Militär-Ztg.“ besprochen worden. Heute kommen wir dazu, uns mit dem grössern, für Offiziere bestimmten, zu beschäftigen. Wie das erstere, so bringt auch das letztere nicht bloss die Kommandoworte, sondern kurz die Art der Ausführung.

Das kleine Kommando-Buch beschränkt sich auf die Soldatenschule, das Turnen u. s. w. In demselben haben die Griffe mit dem neuen deutschen Repetirgewehr für Einzelladung und Benützung des Magazins unsere Aufmerksamkeit besonders in Anspruch genommen.

Das vorliegende Kommando-Buch für Offiziere bietet eine beträchtliche Vermehrung des Inhalts. In demselben finden wir nebst Allem, was in dem kleinen Kommando-Buch enthalten ist, das Bezügliche über die Kompagnie in geschlossener und geöffneter Ordnung; überdies die Obliegenheiten des Gruppenführers und Zugschefs; die Feuerleitung; die Führung des Soutiens (der Unterstützung) im Gefecht; das Bataillon in 3 Gliedern; in Aufstellung auf 2 Gliedern; das Auseinanderziehen und die Bewegungen in Kompagnie-Kolonnen.

Ein kurzer Anhang gibt auf $\frac{1}{2}$ Seite die Vorschriften für die Paradeaufstellung und auf 1 Seite die für den Parademarsch (das Defiliren, wie man bei uns sagt). Daran schliesst sich der Vorgang bei Abholen und Abgeben der Fahne; eine Anleitung zum Schätzen der Entfernungen, die vorbereitenden Uebungen für das gefechtsmässige Schiessen und das Ausheben von Schützengräben.

Die Abänderungen, welche das deutsche Exer-

zier-Reglement von 1887 und die Schiessvorschrift von 1887 enthalten, sind in dem Hilfsbuch vollständig berücksichtigt worden. Da dieses die neuen Vorschriften in angemessener Weise zusammenfasst, so wird es den deutschen Offizieren sehr willkommen sein. Für uns hat das Büchlein ein besonderes Interesse, da dasselbe nicht nur enthält, was in Deutschland bereits reglementarisch vorgeschrieben, sondern auch in kleineren Lettern bringt, was durch Spezial-Bestimmungen provisorisch eingeführt, oder als bereits erprobt angestrebt wird.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen möge uns gestattet sein, einige Bestimmungen, welche uns besonders aufgefallen sind, hervorzuheben.

S. 39 entnehmen wir, dass die Bildung des Karree's, trotz der Annahme des Repetirgewehres, beibehalten wurde. Die zahlreiche feindliche Kavallerie, welche den Deutschen im nächsten Krieg entgegenstehen dürfte, hat dies wohl als nothwendig erscheinen lassen. Bei Ueberraschung, welche besonders jungen Soldaten imponirt, liegt in der Bildung von Karree's oder Massen oft das einzige Mittel, sich vor Vernichtung zu bewahren; man darf nicht vergessen, dass in einem 17jährigen Frieden die erprobten Krieger von Wörth und Sedan längst aus der Armee geschieden sind. Aus diesem Grund erscheint trotz der mörderischen Handfeuerwaffe einige Vorsicht gerechtfertigt.

S. 45: Die Bewegungen in der Kompagnie-Kolonne sollen „ohne Tritt“ stattfinden und zwar mit grösserem Rotten- und Gliederabstand. Dies scheint zweckmässig. Es ist eine vergebliche Mühe auf einem frisch gepflügten Acker die Mannschaft veranlassen zu wollen, Schritt zu halten. — Besser ist es sie zu gewöhnen, auch bei „freiem Schritt“ geschlossen zu bleiben.

Das Laden, Nachfüllen des Magazins, dann Bajonnet — auf und ab, soll auch während des Marsches ausgeführt werden. Letzteres erscheint angemessen, ersteres wird sich aber besser stehenden Fusses ausführen lassen und hiezu dürfte sich immer ein Augenblick finden. Die Marschbewegung würde durch Laden und Magazin füllen wohl sehr verzögert und die Ordnung so gestört, dass man davon absehen dürfte.

S. 46 erfahren wir, dass die Bildung der Feuerlinie bei den deutschen Rekruten zuerst ohne Gewehr erfolgt. Es mag dies seinen Vortheil haben.

Bei der Entwicklung der Kompagnie in geschlossener und zerstreuter Ordnung, dürfen (nach S. 73 und 74 des deutschen Exerzier-Reglements) nicht bestimmte Formen gegeben werden; an die Stelle des Kommandos tritt